

Schnadahüpfeln

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **10 (1884)**

Heft 39

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-426715>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

~ Von der Arlbergbahn.~

Err Redatore!

Ich schreibe Ihnen so die neue Arlbergbahn, wo die Destriger han gemagt, wo die Redactore hab'n viel Schriben g'habt, wegen der große Loch in der hohe Arlberg.

O hani mir und mini Gamraba g'lacht, al piacimento, wenn die glini Mannli so sin un alli händ schwäza un befehla, vo die große Ma mit die glini Gutli un die lange Pfiffli bis zu die allerglinsiti Bubi, wo die Hembli in der Hosen usluget.

Die alti Maestri sind kommen un han geini Minuti g'halt si Mul. Mir Ticinesi g'halt han vor Lachen die Buch, wenn sie die Pfiffli oder die Cigarri han g'löscht, um sie wieder anzünden, wenn sie alli han drunggen Schnaps un mir un mini Gamraba lassen der Gafee.

Wenn g'schimpft han die lustige Burimandli, kommen Militair, fassen Bodenwerfer in die Arm, der Bürger nigt gennt, der österreichische König schimpfen, Ingéniori schribt Fluggen, ganzi Hausen. Gein Menschen Mul wieder uf.

Der „Loch“ kostid viel Geld! Si, si! Zit bruchet sind mehr; Stein fest g'habt; mini Gamraba a Biggel uffschlag'n. Für außen springen und Junggi, mir die Dreck sind fortschafft.

Wil Gunter, 'nug Brot! Madonna bella! Schöni Madonna bringen der Brot in der Loch. Signora in Tirol hat in Jung schön; gnappi Nieder, gurzer Röggli, schiefes Hut, rother Backli und biggi, biggi Strumpfli; lieb sin gern. Non troppo, troppo! In Rollwagen fahr'n gern die Signora aber nu die Jungi „fahr mit“ lassen. Alte Signora nigt gut, pfui — schlegd wie eini Muschwanz in die Risotto.

Das Dregder hat kommen vil mal, hat g'flucht über die fuli Gerli mit die rothi Bart. Suaviter in modo! Die bütschi Arbeiter sin Scaramuz, ufbegeh'n mit die witi Mul, nigt redt schaff'n, vil Risotto freß'n und die Schnaps mit tringen.

Jetzt prahlt Destriger, daß g'macht sie sind, die Fihbahnli, der Loch durchfahr'n, aber mini Gamraba han alli Dreck vo die Berg werfen, solo Ticinesi. Nicht träge, no! Viel schafft, Alles schafft. Abasso Commadore in die Suppenzusammendrugg, sagt träge!

Willi Grube für das Redator. Nigts für ungut!

Rinaldo Paganini
un mini Gamraba in die Arlbergloch.

*) Von einem tessinischen Eisenbahnarbeiter geht uns nachfolgender Brief zu, um zu beweisen, daß Tessin nicht träge. Natürlich durften wir nicht refüsiren.

~ Grecchi. ~

Wenn er jetzt nüd goht, der Grecchi,
Packt men e bim Säu-Orecchi,
Fürcht ne hin e ganz Streggi
Ueber d'Grenze us der Schwitz;
Dass er nimme Fürcht erweggi,
Bundesröth nit meh erschreggi
Und d'Tessiner nimme neggi,
Ländergierig ummeschmöggi
An der liebe, freie Schwitz.
Dass er under Einer Deggi
Mit de Schwitzerfinde steggi,
D'Schwitz besudli und besleggi,
Weiss me längst; fort mit dem Grecchi,
Usse mit em us der Schwitz!
Lieber wettemer de Mahdi,
Der doch nu de »Bonsbons« schadi,
Die me jetzt viel thürer schleggi;
Der wär nit so schlimm wie Grecchi,
Nationalitätsverdreggi,
Usse mit em us der Schwitz!

Der serbische Fürst Milan scheint nicht gut bei Kasse zu sein, denn allem Anschein nach wollten ihm die Ungarn vor seiner Ankunft im eignen Lande etwas — vorschießen.

~ Ein Reglement. ~

Das „Vaterland“ beklagt sich über mangelnde Hochachtung der Passagiere und Bahnbeamten gegen die Einsiedlerpilger. Da muß Abhilfe getroffen werden! Dießmal ist noch keiner von den 20,000, die zur Engelweih reisen, ihre Zeit so nützlich angewendet, unterwegs zurückgekehrt. Aber wie, wenn das konkurrenzneidige Ausland es den Pilgern artiger machte und etwa „Einsiedler-Filialen“ gründete? Wo bliebe da das „Vaterland“? Kyrie eleison!

Wir schlagen folgende Artikel zur Autorisierung durch Bund und Kantone vor:

1. Jeder Einsiedlerpilger trägt, zum Beweis, daß er einer ist, am Hut oder, wenn er keinen hat, an hervorragender Körperstelle das „Vaterland“ angeheftet.
2. Mitpassagiere haben sich vor ihm zu bekreuzen. Bahnbeamte machen auf drei Schritt Nähe Front vor ihm und hüten sich ja, „Vorwärts“ zu rufen, weil der Pilger von diesem Wort nicht angenehm berührt wird.
3. Theilt der Pilger (es kann auch eine „Sie“ sein) Muttergöttestil aus, so braucht man ihm „feins“ wiederzugeben d. h. keinen Ersatz irgend welcher Art. Man darf ihn auch nicht einladen, uns da oder dort „gefälligst“ zu besuchen“. Es könnte das Störungen der Pilgrimenschaft zu Folge haben.
4. Fenster und Vorhänge auf der Seite des Pilgers dürfen von Mitreisenden nicht geöffnet werden. Er sitzt gern im Dunkeln.
5. Gefällt es den Pilgrimen, ein Lied anzustimmen, so ist es den Mitreisenden gestattet, bescheiden mitzufingen, nie aber Begleitstimmen zu intoniren. Die Kirche liebt nur Einstimmigkeit.
6. Genügen die Coupons nicht, so ist den Pilgern „eins anzuhängen“.
7. Beamte und Passagiere haben sich überhaupt die Hände zu reichen, um die Pilger auf jede Weise fortzuspediten.

~ Kalmücken-Abschied. ~

Turicensia.

Willst Dich, Menschenbruder, von uns wenden,
Weil Herr Hagenbeck mit vollen Händen
Dich muss retour senden nach Dörbet?
Wer wird künftig uns're Kleinen lehren,
Anzuschauen, wie wir auch noch wären,
Wenn man keine Schulsynode hätt?

Schm utz—ig.

Theures Weib, gebiete Deinen Thränen!
Ach, nach Wasser steht mein feurig Sehnen,
Was man nicht vor'm Trinken kochen muss.
Sodann zieht es mich zu den Verwandten;
Weisst ja auch, wie's ist bei den Gesandten —
Fern liebt man sie nur in partibus.

Turicensia.

Nimmer lausch' ich Deiner Lieder Schalle,
Wobei immer Einer singt wie Alle,
Kein Bezirksgesangsfest wird vermisst.
Du wirst hingeh'n, wo kein Gas mehr scheint,
Am Telephon kein Abonnent mehr weinet,
Weil er wieder „schlecht verbunden“ ist

Schm—utz—ig.

Will Europa's Reinlichkeit und Denken
In der Wolga stillen Strom versenken,
Nur Europa's Batzen nicht.
Horch, der Wahlgang tobt schon an den Mauern!
Und kommt noch der Suser von den Bauern —
Brauchst Du weitere Kameele nicht!!

~ Schnadahüpfeln. ~

Mi gisten dö Deutschen,
Hab's halt auf der Muck,
Weiß alleweil glauben,
Wir san eana weit z'ruck.

Mi gisten dö Franzosen
Dort hinten über'n Rhein;
Sie trag'n roth' Hosen,
In China jag'n's ein.

Mi ärgert der Papsi no
Mit sein Pfaffenbedür'n;
Den gspäßige Heilige
Thut er scho einfüh'n.

Mi ärgern dö Griechen,
Der Tür' und der Russ',
Weil all' ihre Händel
Doch 's Volk büßen muß.